

Inhalt

»lauschen und lärm«

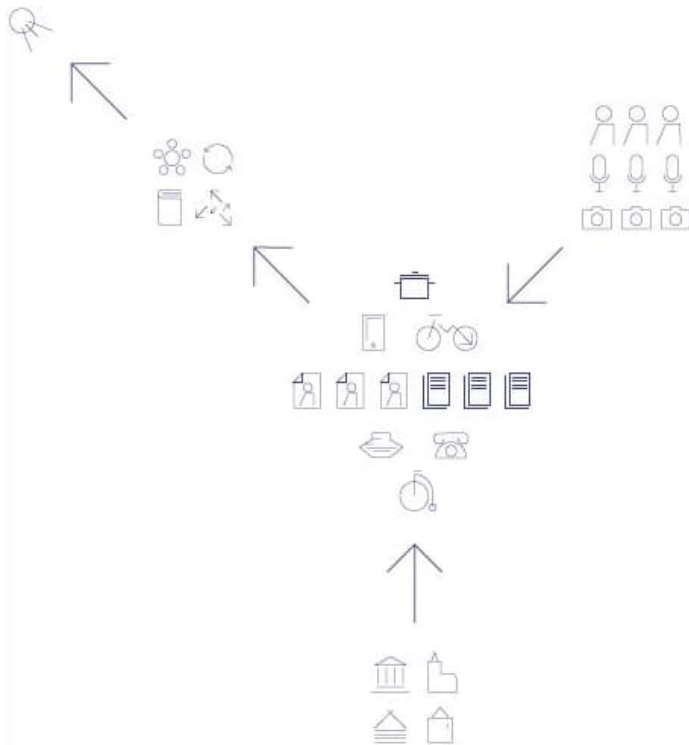
Inhaltsverzeichnis der Pressemappe

- # das museum oder-spre
- # das Jahresthema
- # die Kapitel der Ausstellung
- # Daten und Fakten
- # Publikation
- # Pressebilder

Pressekontakt

Anja Lange
museum oder-spre
Frankfurter Straße 23
15848 Beeskow
T +49 03366 35-2705

Das museum oder-spree



Es ist nicht einfach, über den Landkreis Oder-Spree zu erzählen. Während man Schöneiche – direkt am Stadtrand Berlins – noch unter der hauptstädtischen Vorwahl 030 erreicht, meldet sich das Mobiltelefon in Eisenhüttenstadt per SMS mit der Nachricht »Willkommen in Polen«. Im Norden grenzt der Landkreis an die B1, die als R1 einst Aachen mit Königsberg verband. Im Süden berührt er Ortschaften, die zweisprachig Sorbisch und Deutsch beschriftet sind. Der Landkreis Oder-Spree entstand erst 1993 – ganz pragmatisch im Zuge einer Verwaltungsreform. Verbindende

Traditionen gibt es nicht. Gemeinsam sind der Gegend ihre Widersprüchlichkeit, ihre teils schroffen Kontraste, ihre Vielfalt.

Von dieser vielfältigen Gegenwart erzählen das museum und das kursbuch oder-spree. Das Museum ist dabei im stetigen Wandel und offen für Kommendes. Im Fokus seiner jährlich wechselnden Ausstellung steht immer ein neues, für die Region wichtiges Thema.

Um mit den Menschen im Landkreis über diese Jahresthemen zu sprechen, schwärmt eine Vielzahl von Autorinnen und Journalisten aus. Grundlage der Ausstellung sind die Geschichten, die sie sammeln. Diese schildern, wie sich globale und nationale Entwicklungen in die Biografien der Menschen an Oder und Spree einschreiben. Sie können diese im kursbuch oder-spree nachlesen.

Das Museum zeigt, wie diese Entwicklungen den Alltag der Menschen prägen. Dazu dienen zeitgenössische Gegenstände – die die im Kursbuch porträtierten Menschen zur Verfügung stellen – und historische Objekte aus der Sammlung des Museums. Gemeinsam spannen sie den Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart.

Das museum oder-spree arbeitet mit vielen Archiven, Sammlungen und Museen im Landkreis zusammen. Das spiegelt sich in dieser Ausstellung zum Beispiel in Leihgaben wider. Es lohnt sich, sich von Beeskow auf den Weg zu machen, um auch diese Museen kennenzulernen.

Museum und Kursbuch blicken aus vielfältigen Perspektiven auf die Region. Eine solche Betrachtung ist nie vollständig. Aber es ist der Beginn eines neuen Erzählens und Sammelns. Es ist eine Einladung, Fragen, die die Region bewegen, gemeinsam zu diskutieren. Zum Beispiel bei einer der Veranstaltungen des Museums. Diese finden in der Museumswerkstatt im Dachgeschoss oder aber an wechselnden Orten im ganzen Landkreis statt.

Wie wir uns mit dem Heute auseinandersetzen, bestimmt die Zukunft an Oder und Spree.

Kapitel der Ausstellung

#1 lauschen und lärm

Wer im diesjährigen *kursbuch oder-spree »vom lauschen und lärm«* blättert, wird nicht nur auf Musikalisches treffen. Anders als beim Kanon mit strenger Wiederholung der immer gleichen Melodie klingt es hier wahrhaft »polyphon« - mehrere völlig verschiedene, wenn auch gleichberechtigte Stimmen aus dem Landkreis Oder-Spree verschaffen sich Gehör. Wo lauscht man am besten und was macht echt Lärm? Zehn von 16 Geschichten werden in der Ausstellung *»lauschen und lärm. museum polyphon«* ausführlicher erzählt.

Beginnend bei ebenjenen, die mit einer Hörbehinderung leben und kaum zwischen laut und leise unterscheiden können, bewegen wir uns dabei über den gesamten Geräuschpegel: Denn der Sirenenalarm hat ebenso seine Berechtigung wie die Suche nach Stille, wenn das Leben zu Ende geht, und ein eher geräuscharmer Wald ist eben auch Refugium für traditionsbewusste Jägersleute, die das erlegte Wild lautstark »verblasen« wollen.

Doch zweifellos ist unsere Region vor allem musikalisch: So ist die kreiseigene Musikschule »Jutta Schlegel« erster Anlaufpunkt für eine Fülle junger Talente. Hinzu kommen zahllose Ensembles, von denen vier vorgestellt werden: die Band aus der Reichenwalder Heimstätte der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, die für die Niederlausitz typische Zamperkapelle, die Eisenhüttenstädter Musicalcompany um den Schneemann Snowy und der Frauenchor Erkner e. V. Eine Besonderheit verbindet indes die in der Region ansässigen Sängerinnen Undine Lux und Daniela Radloff: Beide sind in die Rolle Prominenter geschlüpft – die eine als ehemaliges Double von Helene Fischer, die andere als zweite Andrea Berg.

Geräusche, Töne und Klänge haben alle ihren Ursprung in Schallwellen, die unser Hörsinn wahrnehmbar umwandelt – ein Leben lang sind wir somit offen für die Welt. Diese Fähigkeit kann in der neuen Ausstellung durchaus ausgereizt werden: So darf man testen, wie sich Schallwellen körperlich anfühlen und was akustische Signale sichtbar macht, auf welche Weise aus aufgenommenen Geräuschen ein Klangwerk entsteht und womit sich Taube, Rest- und Schwerhörige im Alltag behelfen.

Dank einer gemeinsam mit der Sparkasse Oder-Spree sowie mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens erbrachten Förderung durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung wird die Ausstellung zu einem akustischen Highlight, das bis zum Ende des laufenden Jahres besucht werden kann.

Traue seinen Ohren, wer da komme! Seid ganz Ohr! Denn so klingt Oder-Spree!

#2 Barock und Bushaltestelle

Der Landkreis Oder-Spree ist ländlich geprägt. Und doch spiegeln sich hier vielfältige kulturelle Einflüsse. Wer allein die Baukultur betrachtet, entdeckt Erstaunliches: Die Gestalt der Klosterkirche in Neuzelle orientiert sich am böhmischen Barock. Die sozialistische Idealstadt Eisenhüttenstadt entstand nach sowjetischem Vorbild. Der Dom von Fürstenwalde war die wichtigste Kirche des Bistums Lebus, welches polnische Fürsten gegründet hatten. Der Architekt des Schlosses in Groß Rietz wiederum war ein Niederländer.

Es lohnt sich jedoch, nicht nur Schlösser und Kirchen, sondern auch Bushaltestellen, Feuerwehrrhäuser und Tankstellen sorgfältig zu betrachten. Auf Aushängen steht dort zum Beispiel zu lesen, dass jemand lebendes Geflügel anbietet, welche Waldbrandstufe herrscht oder welches Fest als nächstes gefeiert wird. Kultur im ländlichen Räumen ist Alltagskultur. Es ist das Wissen, das es braucht, um in einer Region gemeinsam zu leben. Dazu gehörte einst die Fertigkeit, aus Feldstein, Stroh, Lehm und Holz ein Haus zu bauen. Oder ein Schwein zu schlachten. Heute zählt dazu die Kunst, in einem kleinen Dorf die Freiwillige Feuerwehr am Leben zu halten.

Die Kultur an Oder und Spree lebt von zahlreichen Einflüssen und verändert sich fortwährend. Dies veranschaulicht auch dieser Raum. Passend zum Jahresthema stellt das museum oder-spree, Werke aus dem Bestand des benachbarten Schaudepots des Museums Utopie und Alltag vor. Dort werden mehr als 18.000 Kunstwerke aus der DDR aufbewahrt. Ergänzt wird dieser Blick ins Depot und in die Vergangenheit durch ein wandgroßes zeitgenössisches Kunstwerk, das sich mit dem aktuellen Jahresthema befasst. 2023 hat es der Frankfurter Künstler Michael Voll gestaltet; es ist in Schwarz-Weiß gehalten und trägt den Titel: »Bau auf, bau auf!«

#3 Kohle und Kiefer

Der Landkreis Oder-Spree in seinen heutigen Grenzen – von Schöneiche bis Coschen, von Sieversdorf bis Groß Eichholz – entstand 1993. Der Landkreis ist keine historische Region. Er vereint Gegenden mit ganz unterschiedlichen Traditionen. Wie veränderbar Grenzziehungen sind, verrät ein Blick in historische Landkarten. Der Norden um Fürstenwalde gehörte zum Bistum Lebus. Die Herrschaft Beeskow-Storkow war – ehe sie 1575 brandenburgisch wurde – Teil der Niederlausitz. Wie der ganze Süden des Landkreises. Dort wurde noch im 19. Jahrhundert Sorbisch gesprochen. Wer zampert, pflegt eine sorbische Tradition.

Suchen Sie unberührte Natur? Eher finden Sie Braunkohle. Diese liegt hier seit mindestens fünf Millionen Jahren und wurde in Brieskow-Finkenheerd und in den Rauener Bergen abgebaut. Letztere sind eine Stauchmoräne der Saaleeiszeit vor 300.000 Jahren. In der Weichseleiszeit vor etwa 18.000 Jahren entstanden unter den mächtigen Gletschern Rinnen, in denen Schmelzwasser abfloss. Wer im Scharmützelsee schwimmt, badet in einer solchen eiszeitlichen Rinne. Die erste Wasserstraße, die Oder und Spree verband – der Friedrich-Wilhelm-Kanal –, entstand 1668. Damals waren weite Teile der Region mit Eichen- und Buchenwäldern bedeckt. Diese wurden zu Bauholz – für das boomende Berlin

– oder Brennholz für Ziegeleien und Glashütten. Aufgeforstet wurde mit Kiefer, die gute Erträge versprach.

Noch heute ist der größte Teil des Landkreises bewaldet. Ein Drittel seiner Fläche wird landwirtschaftlich genutzt. Dennoch gibt es mit insgesamt 43 Naturschutzgebieten vergleichsweise viele Refugien für bedrohte Tier und Pflanzenarten.

#4 Land und Leute

Im Landkreis Oder-Spree leben rund 180.000 Menschen – das sind gut halb so viele wie im Berliner Bezirk Neukölln oder etwa sieben Prozent der brandenburgischen Bevölkerung.

Sie alle sind mit ihren jeweils eigenen Erfahrungen und Geschichten Teil der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft der Region. Jährlich lädt das museum oder-spree dazu ein, diese eigenen Geschichten zu teilen. Auf diese Weise sammelt das Museum eine vielstimmige Erzählung der Region.

Die Landschaft an Oder und Spree ist geprägt vom Kommen und Gehen. Menschen wählen sich den Landkreis als Wohnort – wie die Politikerin Regine Hildebrandt. Andere suchen hier als Gäste Erholung – wie schon der Schriftsteller Maxim Gorki. Wieder andere sind hier geboren und machen sich auf, die Welt zu entdecken – wie der Australienforscher Ludwig Leichhardt.

Heute haben die Gemeinden am Rande Berlins starke Zuzüge. Orte im Osten und Süden des Landkreises verlieren anhaltend an Bevölkerung. Gründe sind Geburtenrückgang und Sterbeüberschuss, der Strukturwandel nach 1990, die unzureichende Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel.

Gästen aus der Großstadt verspricht die Weite der waldreichen Landschaft Erholung. Für die öffentliche Daseinsvorsorge jedoch ist die schiere Fläche eine Herausforderung: Wie können im ländlichen Raum ärztliche Versorgung und Zugang zu Bildung und Arbeit für alle gewährleistet werden? Wie gelingt es, die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben zu sichern? Wie funktioniert eine zukunftsfähige Mobilität auf dem Land?

#5 entdecken und erhalten

Im Landkreis Oder-Spree gibt es mehr als 40 Museen, Sammlungen, Archive und Heimatstuben. Dazu kommen zahlreiche Vereine und Initiativen, die hier sammeln, forschen und regionale Kultur und Geschichte vermitteln. Das Spektrum ist weit. Es reicht von den Heimatstuben – wie in Kagel und Mönchswinkel –, über Literaturmuseen – wie das Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner – bis hin zu den Stadt- und Heimatmuseen von Fürstenwalde, Erkner und Müllrose. Das Wettermuseum Lindenberg führt in die Meteorologie ein. Das Feuerwehrmuseum in Fürstenberg fährt schweres Gerät auf. Das Vorlaubenhaus in Pillgram und das Strohhaus Neuzelle sind seltene Zeugnisse des ländlichen Fachwerkbaus, der einst für die Region typisch war – sie beherbergen zwei sehenswerte kleine Museen. Überregionale Bedeutung haben die Bestände des Museums Utopie und Alltag, das das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt und das Kunstarchiv Beeskow unter einem Dach vereint.

Die Museen des Landkreises kooperieren in einem 2020 gegründeten Museumsnetzwerk. Sie etablieren einen regionalen Leihverkehr, tauschen Objekte und Erfahrungen aus. Da viele Einrichtungen in den 1990er-Jahren gegründet wurden und nun vor einem Generationswechsel stehen, wird es eine Herausforderung sein, diese reiche Museumslandschaft lebendig zu erhalten.

Auf seiner Website weist das museum oder-spree mit zehn kurzen Imagefilmen auf eine Auswahl der Einrichtungen hin. In seiner Museumswerkstatt präsentiert es zudem im Wechsel jeweils eines dieser besuchenswerten Museen.

#6 sehen und verstehen

In der Ausstellung im Erdgeschoss stehen einzelne Objekte für Themen. Im Schaudapot werden mögliche Ordnungsprinzipien einer Sammlung – wie Chronologie, Form, Dingart – gezeigt.

Die Sammlung des Beeskower Museums wurde 1906 begründet. In ihr spiegeln sich der Wechsel von Zeitgeist, politischen Interessen und Ausstellungskonzepten. Sammelte man anfangs schlicht »Alterthümer und Kunstgegenstände«, suchte man in den 1930er-Jahren nach Zeugnissen der germanischen Besiedlung der Region. Tierpräparate und

naturgeschichtliche Dioramen stammen aus der Zeit nach 1953, als sich das Museum als Biologisches Heimatmuseum profilierte. Archäologie blieb auch in dieser Zeit wichtig. Gesucht wurden nun Zeugnisse der slawischen Besiedlung der Region. Nach 1990 rückte kurz die Erforschung der Nachkriegszeit in den Fokus.

2020 markiert einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Museums. Künftig wird es darum gehen, die Erzählungen der Menschen, der mit ihnen verbundenen Objekte und Dokumente aus der Region zum Gegenstand des Museums zu machen. Fragen an die Zukunft und Beobachtungen der Gegenwart werden nun mit den Erfahrungen aus der Vergangenheit konfrontiert. Nach fast 30 Jahren beginnt das Museum, erneut zu sammeln.

Welche Themen fehlen bislang im Museum? Welche Zeitzeugen und Zeitgenossinnen sollten unbedingt befragt werden? Wo drohen Artefakte, die von der Geschichte der Region erzählen, verloren zu gehen? Lassen Sie es uns wissen und arbeiten Sie mit beim Aufbau einer neuen Sammlung im museum oder-spree!

Daten und Fakten

1906

Die Geschichte des regionalgeschichtlichen Museums in Beeskow beginnt 1906 mit einem Sammlungsauftrag. Es gilt, die 450-jährige Zugehörigkeit der Herrschaft Beeskow-Storkow

zum Hause Hohenzollern zu feiern. Die Untertanen werden ermutigt, Altertümer für eine Präsentation im Nord-Chor der Marienkirche – auch leihweise – zur Verfügung zu stellen. Der Kronprinz besichtigt Stadt, Kirche und die Pop-up-Ausstellung. Sein Besuch ist auch der Anlass, erstmals einen Kreiskalender herauszugeben, der den Untertanen und ihren Nachkommen vom Besuch des Herrscherhauses berichten soll.

1917

Kreiskalender etabliert sich

1930

Die Sammlung wird aus der Marienkirche auf die Burg Beeskow verlegt und dort als neues Heimatmuseum präsentiert.

1945

Im Zuge der Kampfhandlungen 1945 erleiden Burg und Sammlung erhebliche Verluste.

1950

In den 1950er-Jahren wird das Museum auf der Burg wieder eröffnet: als Biologisches Heimatmuseum mit einer Abteilung für Ur- und Frühgeschichte.

1990

In den frühen 1990ern wird die Burg saniert und das Museum als Regionalmuseum des Kreises Beeskow neu aufgesetzt. Sonderausstellungen beschäftigen sich mit der Geschichte der Umsiedler in der Region und ersten Transformationsphänomenen der 1990er.

2017

Im Sommersemester 2017 beginnt eine Gruppe Studierender des Studiengangs Visuelle Kommunikation der weißensee kunsthochschule-berlin damit, Ideen für eine Neukonzeption des Museums zu entwickeln.

2018

Initiativpreis der Ostdeutschen Sparkassenstiftung

bis 2019

Das Regionalmuseum muss Platz machen und zieht ins Salzhaus, wo bis 2019 eine Ausstellung zur Geschichte der Stadt Beeskow präsentiert wird.

2020

Ursprünglich soll das neue museum oder-spree am 4. Dezember 2020 eröffnen. Aufgrund der Corona-Pandemie wird die Eröffnung auf März 2021 verschoben.

kursbuch oder-spree

Auf zu neuen Ufern: Seit 2020 präsentiert sich der traditionsreiche Kreiskalender des Landkreises, eine seit 1906 – mit Unterbrechungen – jährlich erscheinende Broschüre zur Regionalgeschichte, als »kursbuch oder-spree«. Parallel zur Neukonzeption des Regionalmuseums auf der Burg Beeskow, jetzt museum oder-spree, will es vom Heute aus sowohl ins Gestrn als auch in die Zukunft blicken, lebendige Geschichten unseres Alltags ins Visier nehmen und zugleich Einladung sein, die Region auf Augenhöhe mit ihren Bewohnern zu erkunden.

Für Museum und Kursbuch steht dabei jährlich ein für die Region wichtiges Themenfeld im Fokus: »kommen und gehen« zum Beispiel wird sich unter anderem mit Ab- und Zuwanderung beschäftigen, »schindern und scharwerken« mit Selbstständigkeit, Arbeitslosigkeit und Ehrenamt. Um mit den Menschen im Landkreis über diese Jahresthemen zu sprechen, schwärmt eine Vielzahl von Autorinnen und Journalisten aus. Die Geschichten, die sie sammeln, schildern, wie sich globale und nationale Entwicklungen in die Biografien der Menschen vor Ort einschreiben. Am Ende bilden sie die Grundlage für die Jahresausstellung im Museum und können im »kursbuch oder-spree«, illustriert von Schwarz-Weiß-Fotografien, nachgelesen werden.

kursbuch oder-spree 2026

Auf zu neuen Ufern: Seit 2020 präsentiert sich der traditionsreiche Kreiskalender des Landkreises, eine seit 1906 – mit Unterbrechungen – jährlich erscheinende Broschüre zur Regionalgeschichte, als »kursbuch oder-spree«. Parallel zur Neukonzeption des Regionalmuseums auf der Burg Beeskow, jetzt museum oder-spree, will es vom Heute aus sowohl ins Gestrn als auch in die Zukunft blicken, lebendige Geschichten unseres Alltags ins Visier nehmen und zugleich Einladung sein, die Region auf Augenhöhe mit ihren Bewohnern zu erkunden.

Für Museum und Kursbuch steht dabei jährlich ein für die Region wichtiges Themenfeld im Fokus: »kommen und gehen« zum Beispiel wird sich unter anderem mit Ab- und Zuwanderung beschäftigen, »schindern und scharwerken« mit Selbstständigkeit, Arbeitslosigkeit und Ehrenamt.

Um mit den Menschen im Landkreis über diese Jahresthemen zu sprechen, schwärmt eine Vielzahl von Autorinnen und Journalisten aus. Die Geschichten, die sie sammeln, schildern, wie sich globale und nationale Entwicklungen in die Biografien der Menschen vor Ort einschreiben. Am Ende bilden sie die Grundlage für die Jahresausstellung im Museum und können im »kursbuch oder-spree«, illustriert von ausdrucksstarken Schwarz-Weiß-Fotografien, nachgelesen werden.

Herausgeber des »kursbuches oder-spree«, das im Verlag für Berlin-Brandenburg erscheint, sind der Landkreis Oder-Spree und der Förderverein der Burg Beeskow. Es wird u.a. gefördert mit Mitteln der Sparkasse Oder-Spree mithilfe des PS-Lotterie-Sparens.

Wie klingt der Landkreis? Das aktuelle »kursbuch oder-spree« befasst sich auf regionaler Ebene mit der Welt der Töne und Geräusche – zwischen Klassik und Schlager, Orgelbau und Jagdhornblasen bis zu Gehörlosigkeit und Waldesruh. Wer musiziert – auf welche Weise? Wie fühlt es sich an, wenn wir das Leben verstärkt von seiner akustischen Seite wahrnehmen? Und brauchen wir heute tatsächlich noch Sirenenalarm? Unter dem Titel »vom lauschen und lärm« geht das neue »kursbuch oder-spree« diesen Fragen nach und sucht die Antwort bei den Menschen der Region.

Insgesamt 16 Geschichten sind auf diese Weise entstanden, aufgeschrieben von Autor:innen wie Tina Veihelmann, Anke Beißer, Ruth Buder und Uwe Rada, illustriert von den eindrucksvollen Schwarz-Weiß-Porträts des Fotografen Andreas Batke (Lotto Brandenburg Kunstpreis Fotografie 2024).

»vom lauschen und lärm – kursbuch oder-spree« ist ein Projekt im Rahmen von »Campus Kultur – Burg Beeskow«, gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

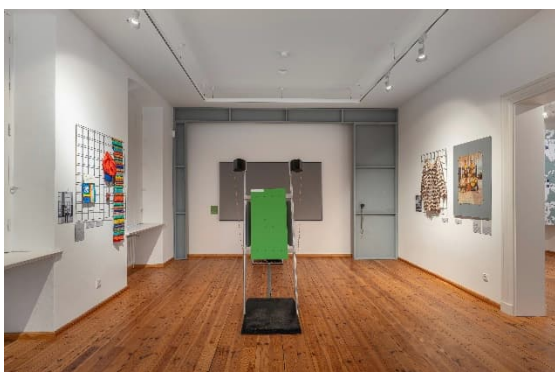
Autoren und Autorinnen 2026

Andreas Batke, Anke Beißer, Henriette Brendler, Ruth Buder, Dr.h.c. Hinrich Enderlein, Nicolas Flessa, Christoph Jänisch, Anja Lange, Stephanie Lubasch, Michel Nowak, Uwe Rada, Dorothee Schmidt-Breitung, Melanie Schmock, Uwe Stiehler, Tina Veihelmann, Julia Vogel

Pressebilder



museum oder-spree
raum 1 »lauschen und lärm«
copyright: Bernd Choritz



museum oder-spree
raum 2 »barock und bushaltestelle«
Soundinstallation von Wolfram Spyra
copyright: Bernd Choritz



museum oder-spree
raum 3 »kohle und kiefer«
copyright Bernd Choritz



museum oder-spree
raum 4 »land und leute«
copyright: Bernd Choritz



museum oder-spree
unterm Dach »entdecken und erhalten«
copyright: Stefan Gräfe



museum oder-spree
Die Karte des Landkreises Oder-Spree auf
magnetischer Tafel
copyright: Stefan Gräfe



museum oder-spre
Museumswerkstatt